

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 h . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Buchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 h .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 168.

Hirschberg, Sonnabend den 22. Juli.

1882.

Nützen Schutzzölle?

Die Fortschrittsblätter machen die „Ueberproduction“ für Alles verantwortlich. Nun schreibt aber selbst die ganz liberale „Eisenhändler-Zeitung“ zur Lage des Eisengeschäfts:

„Daß der Eisenhandel in Deutschland im Augenblick nicht ganz ungünstig liegt, auch eine weitere Besserung sich noch bestimmen erwarten läßt, das zeigen uns die verschiedenen Correspondenzen sowohl, als auch die meisten Handelskammerberichte. Nun es wird ja auch endlich Handwerker erholt, nun es hofft, daß sich unsere Branche erholen soll und jetzt sind wir überzeugt, daß zur Besserung der Eisenindustrie einen guten Theil wohl auch der Schutz Zoll beigetragen haben mag.“

Eine westfälische Zeitung sagt: Wir sind durch die Güte eines Nähmaschinen-Industriellen, dessen Etablisement wohl das erste in ganz Deutschland ist, in den Stand gesetzt, vorstehende Auslassungen über Productionsvertheuerung durch Zahlen auf das Schlagendste zu widerlegen. Wir würden fürchten müssen, den Eindruck abzuschwächen, wenn wir an dem Berichte unseres Gewährsmannes auch nur ein Wort änderten. Das Schreiben lautet wörtlich wie folgt:

„Bezugnehmend auf Ihre gestrige Unterredung beehre ich mich, Ihnen folgende Zahlenverhältnisse bekannt zu geben:

1. Vor Einführung des neuen Zolltarifs bezogen wir den Hauptbedarf unserer Gußeisentheile aus Frankreich und zwar zu dem allerbilligsten Concurrenzpreise von 20,50 bis 20,60 Mk. pro 100 Kilo loco hier. Heute hat sich die deutsche Industrie dieses Artikels bemächtigt, hat ihn zu höherer Vollendung gebracht, wie seiner Zeit Frankreich und liefert uns bessere Waare zu 18 Mk. pro 100 Kilo. Das Material dieser Gußwaaren war früher englisches Roheisen und ist es auch heute noch.

2. Englischer Atlas-Rundstahl kostete früher 34 Schilling pro 100 Kilo loco hier, heute 30 bis 32 Schilling loco hier (1 Schilling = 1 Mk.). Man hat aber in-

zwischen in Deutschland gelernt, aus heimatlichem Material eine gleich gute Stahlqualität herzustellen und beziehen wir deshalb überhaupt kein englisches Material mehr, sondern deutsches, welches sich auf 22 Mk. pro 100 Kilo stellt.

3. Englisch gewalzte Façon-Stahle kosteten früher 50 Schilling pro 100 Kilo, heute nur 47 Schilling loco hier. Wir sind für den Bezug dieser Waaren noch auf England angewiesen, trotzdem hat die liebe englische Concurrenz sich den Preis um den Werth des Bolles und weitere 5 bis 6 pCt. herunter gedrückt.

4. Feinste englische Stahle für Maschinentheile und Werkzeuge kosteten früher 2 Schilling 6 D. pro Pfund und heute den gleichen Preis; den Zollzuschlag hat der Engländer zu tragen, da der deutsche Käufer nach wie vor Franco-Lieferung beansprucht und es Sache des Engländers sein läßt, wie er sich mit der Zollvertheuerung abfindet.

Es ist daher im Berichte der Handels-Kammer Seite 41 durchaus fälschlich behauptet:

„Für die Nähmaschinen-Industrie hat der Zolltarif von 1879 Nachteile im Gefolge. Hierher zählt die Zollbelastung auf Eisen und englischen Stahl. Namentlich den letzteren kann die Branche als Material einzelner Maschinentheile und Werkzeuge nicht entbehren, während für die betreffenden Zwecke passender Ersatz im Inlande nicht geboten ist.“

Wir könnten, soweit es den Bericht der Handelskammer anlangt, hiermit schließen. Die Abfuhr ist vollständig und verbürgt. Nur einige Bemerkungen allgemeinen Interesses möchten wir an vorstehende Zeilen noch knüpfen. Es ist durch sie in einem eclatanten Falle wieder einmal bewiesen,

1. daß die Schutzzölle nicht allein unsere nationale Arbeit schützen, sondern auch neue Produktionszweige hervorbringen,

2. daß unsere deutsche Industrie, wenn sie vor wilder, ausländischer Concurrenz geschützt wird, auch

im Stande ist, nicht allein eben so gut, sondern auch noch besser und billiger zu arbeiten,

3. daß die Behauptung, das Ausland trägt den Zoll, nicht in vereinzelt, sondern in sehr vielen Fällen völlig richtig,

4. daß die Behauptung, die u. A. auch im Handelskammerberichte sich findet, es fände durch die Zölle eine Vertheuerung der Produktionskosten statt, eine vollständig unrichtige ist.

Dem Manchesterthum ist Arbeit nur Waare, dem Arbeiter aber ist ein Mensch.

(Rebe Stöder's.)

Berehrte Freunde! Die Arbeit soll man nicht als Waare ansehen — man soll sie ansehen als persönliche That. Das war im tiefsten Grunde der Fehler unserer ganzen früheren wirtschaftlichen Anschauungen, daß wir meinten, nur viel Waaren produciren, nur viele Güter erzeugen, nur viele Dinge schaffen, welche man dann dem Handel für seinen Profit überliefern kann, ob Arbeit, Industrie, Handwerk daran zu Grunde gehen, ist gleich. Das war unser Unglück. Heute, m. H., hat sich auf den Rathern wie in den Regierungskreisen, in den Parlamenten, wie in den Volksversammlungen und — ich sage es in den am allermeisten wohl in Berlin und in Breslau, ein Umschwung vollzogen, daß man in den Mittelpunkt und das Centrum der wirtschaftlichen Anschauung nicht die Güter stellt, nicht das Geld, sondern den Menschen. (Beifall.)

Man kann aus früheren Jahrzehnten manches Lehrbuch der Volkswirtschaft durchblättern und findet die sittlichen Seiten des Verkehrslebens und des Arbeitslebens kaum erwähnt. Heut giebt es Lehrbücher der Nationalökonomie, bei denen der ganze erste Theil betitelt ist: Der Mensch als Träger der Arbeit. Das Persönliche, das in der Tiefe

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

33

(Fortsetzung.)

„Ach, wäre doch ein Mensch hier! Mama, bitte, steh' mich nicht so an — leibest Du? — Soll ich klingeln?“ — Frau Mercedes schüttelte den Kopf. „Mir ist so seltsam zu Muth! — Nein, nein, rufe Niemand! — Horch, kommt dort nicht ein Wagen?“ — „Soll ich wieder an das Fenster gehen, Mama?“ — „Ja! — Ja!“ — Gewiß, ich höre die Räder!“

Manuela stand wieder am Fenster und spähte hinaus. Die Equipage des Präsidenten kam im raschen Trabe näher, von den Köpfen der Pferde flatterten bunte Seidenschleifen, und Blumen steckten überall in den Riemen und Schnallen des Geschirres. Die erschreckten Bedienten hatten aus dem Inneren der Kutsche schleunigst die Guirlanden entfernt, aber der Ausputz des Gespannes war vergessen worden — es brauste daher im tänzelnden, Kraft und Anmuth vereinenden Schritt, es schien sich förmlich des außerordentlichen Tages und seiner Bedeutung bewußt. — „Blumen und Schleifen!“ sagte gepreßt das junge Mädchen. „Dieser Wagen kann uns den Vater nicht bringen, Mama! — Und dennoch — dennoch — er hält!“ — „Ich wußte es!“ murmelte die Kranke. „Ich fühlte es! — Komm' zu mir, Kind, verlaß mich nicht — es ist dunkel hier — schaffe Licht!“ — „Doctor Krüdenker springt heraus,“ sagte zitternd Manuela. „Aber was ist das? — Polizisten? — Sie bewachen den Wagen — und jetzt sehe ich den Präsidenten, Graf Sollowin, dessen Hochzeit

heute Morgen gefeiert wurde — Mutter, so sprich doch, was —“

Ein Schrei unterbrach die angstvoll hervorgestoßenen Worte. — „Komm' zu mir, um Gottes willen, komm' zu mir!“ — „Wohin zu mir, nannte Du das? — Und eine Hochzeit, sagtest Du? — Wessen? — Wessen? — Eine Hochzeit? — Nein! nein!“ — Manuela hielt vor dem Bette knieend die Sterbende in ihren Armen. — „Graf Robert Sollowin hat sich an diesem Morgen mit Fräulein von Korff vermählt, Mutter,“ rang es sich mühsam von ihren Lippen, hörtest Du nicht die Glocken? — Aber was ist Dir? — Unmöglich kann er es sein, den Du erwartest!“ — Ihr Blick voll verzehrender Angst hing an den bleichen Zügen der unglücklichen Frau, aber über die Lippen derselben kam keine Antwort mehr. Statt dessen hörte man deutlich im Vorraum die Stimme des Staatsanwaltes. — „Die gnädige Frau nicht zu sprechen, Wärterin? Dann führen Sie uns sogleich zu Ihrer Herrschaft!“

Einige Secunden später öffnete sich die Thür, das Dienstmädchen trat verstört hinter die Thür, und dann erschien Krüdenker, hinter welchem die hohe Gestalt des Grafen im schwarzen Gesellschaftsanzuge mit leicht über die Schultern geworfenem Pelz wie der verkörperte Begriff der Eleganz und männlichen Schönheit dem Auge des erschrockenen Mädchens begegnete — die Polizisten blieben draußen, aber Krüdenker's beide Begleiter hatten sich auch hier wieder eingefunden. Manuela selbst lag immer noch auf den Knien und sah über die Schulter hinweg unsicher von Einem zum Andern. „Comtesse,“ sagte sich verbeugend der Staatsanwalt, „ich bitte, mich einen Augenblick mit Ihrer Frau Mutter sprechen zu

lassen. Hoffentlich ist —“ Er unterbrach sich selbst; sein scharfes Auge hatte an der Brust des jungen Mädchens das starre, farblose Antlitz gesehen — eine böse Ahnung schnürte ihm die Kehle zusammen. „Wärterin,“ rief er laut, „holen Sie den Arzt!“

Und dann schob er mit bebender Hand Manuela's Kopf etwas zurück — ein dumpfer Ausruf trennte seine Lippen — jetzt sahen es Alle: die Frau da, die Anklägerin des ruhig beobachtenden Mannes an der Thüre war todt, gestorben vor Schreck vielleicht, vor Aufregung, ganz plötzlich — genug, sie war todt, und nur Eine, eine Einzige von Allen, die es schauernd erkannten, schien noch nichts zu ahnen: Ihre Tochter, die sorgfältig das gesunkene Haupt der Mutter stützte. „Mama,“ sagte sie leise mit verhaltenem Schluchzen, „bitte, liebe Mama, sprich doch mit mir — Du erschreckst mich!“ — Im Herzen des Grafen regte sich angesichts dieser erschütternden Scene ein tiefes Erbarmen. Eins wenigstens stand unter allen Wirrnissen der Situation für den erfahrenen Menschenkenner vollkommen fest: dies Mädchen war keine erkaufte Betrügerin. „Mein Fräulein,“ sagte er mitleidig, „Sie müssen im Augenblick alle Ihre Kräfte zusammenraffen, müssen sich zu fassen suchen. — Bitte, geben Sie mir Ihre Hand, stehen Sie auf!“ — Er ließ so schonend als möglich die Leiche zurückgleiten in die Kissen, und wühlte dann dem jungen Mädchen die Finger, aber Manuela schüttelte den Kopf; ihr wirrer Blick flog von Einem zum Andern. „Ist meine Mutter gestorben?“ fragte sie tonlos. „O Gott, großer Gott, sie sprach ja noch vor wenigen Minuten mit mir! — Sie sagte immer, daß jetzt bald die Genesung kommen würde!“

der Brust sein Heiligthum hat, ist noch immer das Durchschlagende, Kämpfende, Siegende auf Erden, überall, auch auf dem Gebiet der Arbeit, und daß wir es da wieder hingestellt haben, daß wir das Verkehrs- und das Arbeitsleben für die sittliche, religiöse Anschauung zurückerobert haben, oder im Begriff sind, es zurück zu erobern, das ist, verehrte Anwesende, trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Kämpfe der Gegenwart, doch unsere hohe und heilige Freude. (Lebhafte Beifall.)

Ich sagte einmal früher: Was ist das ganze Arbeitsleben? Kampf um's Dasein. Jeder muß sehen, wie er durchkommt. Freie Konkurrenz ist auf diesem Schlachtfelde das höchste Gebot. Daß nur das Spiel der Kräfte walten; aus diesem Spiel der Einzelkräfte wird zuletzt eine wunderschöne Harmonie hervorgehen. Ja, wir haben die Harmonie vor Augen gesehen, es war allerdings eine nahezu völlige Einstimmigkeit darüber, daß es so nicht weiter gehen könne, daß der deutsche Wohlstand zu Grunde gehe. (Lebhafte Zustimmung.)

Für den Producenten die billigste Arbeit, für den Consumenten die billigste Waare, für den Händler der größte Profit, das war eigentlich die ganze Weisheit, das A-B-C des sogenannten Manchesterthums. (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen in Gastein gestern das erste Bad und machten nach dem Diner eine Spazierfahrt nach dem Rößschachtal. Heute früh unternahmen Se. Majestät nach dem Bade eine Promenade. Den Sterbetag der weiland Königin Wiuse verlebte Se. Majestät in stiller Zurückgezogenheit.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird demnächst, vor dem Eintreffen auf Schloß Wabelsberg, aus Gesundheitsrückichten noch einige Zeit in Homburg v. d. H. Aufenthalt nehmen.

Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz empfing im Hotel Imperial zu Wien den Kaiser Franz Josef. Der Kaiser wurde von Se. K. und K. Hoheit auf der Treppe erwartet. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich Beide in die Gemächer der Kronprinzessin, wo der Kaiser die Hohe Frau begrüßte und die Vorstellung J. K. H. der Prinzessin Victoria entgegen nahm. Noch etwa halbständigem Aufenthalte fuhr der Kaiser wieder zur Hofburg zurück. Im Laufe des Nachmittags statteten J. K. K. und K. K. Hoheiten dem Kaiser Franz Josef einen Gegenbesuch ab. Darauf besuchten die Kronprinzlichen Herrschaften die internationale Kunstausstellung. Nach etwa dreiviertelständigem Aufenthalte in derselben besichtigten die H. Herrschaften das Atelier des Professor von Angeli in der Akademie der bildenden Künste und begaben sich später in das deutsche Botschaftshotel. Auch die Botivkirche und die Ringtheater ruine besichtigten die Hohen Herrschaften. Abends 7 Uhr begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften zu dem Diner bei dem Botschafter Prinz Reuß nach dessen Villa bei Mauer. Heute früh 7 Uhr setzten die Kronprinzlichen Herrschaften mittelst der Südbahn die Weiterreise nach

Tirol über Villach fort. Da jeder officielle Abschied verboten war, erschienen nur die Botschafter Prinz Reuß und Elliot mit dem Botschaftspersonal zur Verabschiedung am Bahnhofe.

Seit vielen Tagen beschäftigen sich die Blätter mit der von ihnen für richtig gehaltenen Mitteilung, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums die Frage wegen Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und die Frage wegen Festsetzung des Termins für die Einberufung des Landtags verhandelt worden sei. Diese Mitteilung hat ihnen reichlichen Stoff zu allerhand Erörterungen gegeben. Wie wir jedoch von zuverlässiger Seite hören, ist in der beregten Sitzung weder das Eine noch das Andere zur Sprache gekommen, — die bezügliche Nachricht ist vielmehr leider völlig aus der Luft gegriffen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Festung Königgrätz wird in Kurzem aufgehört haben zu existiren. Schon vor längerer Zeit wurde die Schleifung der Werke beschlossen und demgemäß gelangt dieser Beschluß zur Ausführung.

Der oberste Gerichtshof hat auf Aufhebung der durch das Kreisgericht zu Korneuburg verfügten und durch das Wiener Oberlandesgericht bestätigten Beschlagnahme der Rede des Abgeordneten v. Schönerer erkannt. Abgeordneter v. Schönerer sprach bekanntlich unter allgemeinem Beifalle auch in Breslau.

Auch in der Gegend von Trautenau ging am 17. ein Wolkenbruch nieder, der in diesem Theile des nordwestlichen Böhmens außerordentliche Verwüstungen angerichtet hat. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt. Auch viele Personen werden vermisst.

Frankreich.

Die Kammer setzte am Mittwoch die Berathung der Creditforderung für die militairischen Vorbereitungsmaßregeln fort und genehmigte dieselbe schließlich mit 340 gegen 66 Stimmen.

England.

Die Times erfährt, das Baudern der Pforte habe die englische Regierung zu der Schlussfolgerung gedrängt, daß die Einladung der Conferenz zur Intervention in Egypten von der Pforte thatsächlich abgelehnt worden sei. Demzufolge würden heute (Donnerstag) bestimmte Befehle zur Ausrüstung und Absendung eines englischen Expeditionscorps nach Egypten erlassen werden.

Die Voruntersuchung gegen den Fenier Thomas Walsh, in dessen Remise in Clarkswell ein geheimes Waffendepot mit Beschlag belegt worden, ist im Polizeigericht zu Bowstreet zu Ende geführt und der Angeklagte wegen Hochverraths vor die Geschworenen gewiesen.

Rußland.

Der Petersburger Correspondent der Wiener Zeitung, sonst gewohnt alles Russische im erfreulichsten Lichte erscheinen zu lassen, ist über das Ende Stobeleffs nicht erbaud. Zur Characteristik des Generals erzählt er: Er gab sich seinen Leidenschaften schrankenlos hin. Mit seiner Gemahlin, einer Fürstin Gagarin, lebte er nur wenige Stunden vereint. Die Ehe war durch Vermittlung der Mutter Stobeleffs zu Stande gekommen, in der Hoffnung, daß von nun an Stobeleff sein wüsteres Leben aufgeben würde. Offen sprach sich der General dem Schwager gegenüber aus, er habe seiner Mutter Willen erfüllt, wolle aber die junge Frau nicht un-

glücklich machen, sondern sei bereit, sich scheiden zu lassen und die Schuld auf sich zu nehmen. Auch habe er im Orient so häßliche Gewohnheiten angenommen, die er nicht lassen könne, daß er seiner Frau keinen Kummer bereiten wolle.

Ägypten.

Man meldet von dort, daß die Durchfahrt des Suezcanals frei bleibt. Consul v. Treskow hat sich gestern mit den ihn begleitenden Flüchtlingen aus Kairo auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Alora“ über Alexandrien nach Triest begeben.

Es verlautet, Arabi habe sich nach Kairo zurückgezogen; Baaren, aus der Plünderung hervortretend, würden in den Bazars verkauft, um die Eier nach einem Massacre der Europäer zu steigern. Auch dem „Pester Lloyd“ werden die Zustände in Kairo so bedenklich geschildert, daß die Auswanderung der deutschen Colonie sehr erklärlich erscheint.

Syrien.

Wie das syrische Blatt „El-Efrat“ mittheilt, hat der Statthalter von Syrien den Ebnunatämten seiner Provinz eine Zuschrift der Pforte mitgetheilt, in welcher denselben bei Todesstrafe untersagt wird, Freiwilligendienste in der Armee Arabi Paschas zu nehmen oder sich an irgend einem Complotte zur Störung der Schiffahrt im Suezcanal zu betheiligen.

Klein-Asien.

Wie aus Smyrna gemeldet wird, hat gestern daselbst eine Feuersbrunst das jüdische und das türkische Stadtviertel zerstört.

Provinzielles.

Görlitz. Vor der hiesigen Strafkammer erschien am 19. d. der Handelsmann Julius Cohn aus Rauscha, wegen gewerbsmäßigen Wuchers angeklagt. In der sechsständigen Verhandlung wurde nach den „G. N. u. A.“ Folgendes ermittelt: „Aus einer Forderung von 600 Mk., welche Angekl. an den Häusler Garbe in Rauscha hatte, wurden bald 997 Mk., trotzdem Geschädigter für die 600 Mk. vierteljährlich 72 Mk. Zinsen zahlte (48 pCt. pro anno). Als die Zinsen doch endlich dem Garbe zu hoch erschienen, wurden ein Schuldschein ausgemacht und auf Grund desselben eine Hypothek auf die Besitzung Garbe's eingetragen, nachdem Garbe schon bedeutende Abzahlungen geleistet hatte. Die Forderung auf den Grundbuchbrief kündigte Angekl. sofort dem Garbe, so daß sein Haus zur Subhastation kam. Der Häusler Paul aus Steinkirchen schuldete dem Cohn 180 Mk., und mußte dafür pro Vierteljahr 15, 18 auch 20 Mk. Zinsen bezahlen. Als Extra-Benefizium mußte er dem Angekl. einen alten Ueberzieher für 25 Mk. abkaufen, für welchen der Betrag den 180 Mk. zwar zugeschrieben wurde, den aber Paul gar nicht an sich nahm, und 15 Mk. wurde als Provision zugeschrieben, so daß ein ebenfalls sehr hoher Zinsfuß herauskam. Das Grundstück der verheiratheten Göllschdorf aus Rauscha kam durch seine wucherischen Manipulationen ebenfalls zur Subhastation. Die Göllschdorf hatte eine Wechselschuld von 60 Mk. und eine Waarenschuld von gleicher Höhe. Durch eine Hypothek deckte sie die Schuld bis auf 18 Mk., wozu Angekl. eine große Liquidation setzte, so daß er einen Grundschuldbrief in Höhe von 450 Mk. bei der Sub-

Krüdenner wandte den Kopf, bis er aus nächster Nähe in Gollowin's Auge sah. — „Das ist Ihr Werk, mein Herr Präsident!“ sagte er im Tone unverhüllten Hasses. „Es muß Ihnen keine Spur dessen, was man gewöhnlich das Gewissen nennt, übrig geblieben sein, wenn Sie jetzt vor mir Ihr Verbrechen nicht bekennen wollen und so gut als möglich sühnen wollen!“ — Gollowin trat statt aller Antwort zu der Todten; er legte leicht die Rechte auf die eiskalte Stirn derselben. — „Bei Gottes Namen,“ sagte er ruhig, „ich habe diese unglückliche Frau nie zuvor gesehen, ich kenne sie nicht, stand nie zu ihr in irgend einer Beziehung!“

Krüdenner erbleichte. Die Wahrheit hat eine eigenthümliche, gewaltige Stimme; wer sie verkennt, der täuscht sich geflissentlich. Das fühlte auch Krüdenner in diesem Augenblick, gleichwohl aber hütete er sich, das äußerlich zu verrathen. — „Ihr Spiel ist ein leichtes, mein Herr Präsident,“ versetzte er höhniisch. „Die Frauen, deren ganzes Lebensglück Sie zerstörten, liegt tod, gebrochenes Herz vor Ihnen — der Mund, vor dessen Zeugniß Sie verstummen mußten, ist geschlossen auf immer. — Sie dürfen ungestraft Ihr Verbrechen leugnen, hier wenigstens und in diesem Augenblick, später freilich wird es Ihnen schwer werden, die Documente, welche Alles beweisen, ebenso wirkungsvoll zu widerlegen, wie Sie hier die Todte beleidigen.“ — Gollowin's Auge blitzte. — „Genug! Herr Staatsanwalt!“ rief er in befehlendem Tone. „Ich verlange meine Verhaftung und eine eingehende Untersuchung — das Weitere wird sich später finden — auch die Abrechnung mit Ihnen!“

Er verbeugte sich vor dem weinenden jungen Mäd-

chen und verließ dann das Zimmer, gefolgt von den übrigen. Manuela blieb allein, wie betäubt, wie plötzlich in eine fremde Welt versetzt; sie rührte kein Glied, wagte keinen Laut, ihr ganzer Körper zitterte. Auch die Wärterin kam nicht zurück, hier und da schlug eine Uhr, von Treppen und Corridors klang das halblaute Sprechen der Dienstboten, draußen erhob sich der Wind zu immer schnellerem Tempo, wie flüsternd, singend streifte er mit leisem Flügel Schlag die Scheiben — Zimmer noch kauerte das junge Mädchen auf ihren Knien vor dem Bette der Todten, das Gesicht in den Rissen verborgen, horchend, zitternd, unfähig an das Geschehene zu glauben. So schnell, so schrecklich schnell sollte das Verhängniß gekommen sein! „Mama,“ flüsterte sie, „liebe, liebe Mama!“ — Und dann brachen sich die Thränen Bahn. Ja, es war der Tod — jetzt wußte sie es — und sie wußte auch, weshalb er so jäh den schwachen Lebensfaden zerrissen hatte; als die arme Mutter von der Hochzeit hörte, von dem Glockenläuten und dem bunten Schmuck des Brautwagens, da war das müde Herz gebrochen, dem Schrecklichen erlegen.

Manuela erhob sich; in ihrer Seele verdrängte langsam die Empörung das Gefühl der Trauer. Was Krüdenner und Gollowin gesprochen hatten, blieb ihr zum Theil unverständlich. Eins aber war jetzt zur Gewißheit geworden: der Verrath der Gräfin! Ueber das blasse Gesicht huschte ein plötzliches Roth. Sie sollte Rechenschaft geben, die Unselige! Der kurze Wintertag neigte sich zum Abend, die Schatten sanken tiefer herab, es wurde dunkel in den hohen gewölbten Zimmern. Draußen hinter den Fenstern der jungen Näherin erschien die Lampe, Emma saß am Tisch und

arbeitete wie immer, die alte Frau ließ die Vorhänge herab. — Manuela's Arme breiteten sich unwillkürlich aus. „Wäre ich dort — ach, wäre ich dort!“

Eiskalte Schauer rannen durch ihren Körper. Unter diesem Dache wollte sie keine Stunde länger bleiben, keinen Bissen Brot aus der Hand der Gräfin mehr essen! All ihr Stolz empöret sich gegen den demüthigen Gedanken. Nur Rechenschaft fordern, und dann hinaus, fort, gleichviel wohin! Sie fragte nicht darnach, dachte an keine Einzelheit — nur fort von hier! Vielleicht war es Otto's Bild, das in diesem Augenblick vor ihrer Seele stand, vielleicht erhob sich aus dem Chaos aller Empfindungen die frohe Sicherheit, nun durch keine gesellschaftliche Schranke mehr von ihm getrennt zu sein — der Groll war zu heftig, der Stolz zu fürchtbar verwundet, um einen andern Zuegang als nur einen, einen Einzigen aufkommen zu lassen — fort von hier. Der Arzt erschien und constatirte den Tod der Kranken. Nur die sorgfältigste Pflege habe das fliehende Leben so lange zurückhalten können, sagte er. Unter minder günstigen Verhältnissen sei es schon längst verwickelt gewesen. Dann hörte Manuela von einem Herzschlag sprechen — das Ende trete oft ganz plötzlich ein.

Sie stand jetzt blaß und thränenlos neben dem Bette, äußerlich ruhig, beinahe kalt. Der Gedanke an die erste Beleidigung ließ keine Trauer aufkommen. Alles in ihrer Seele empöret sich gegen den feigen Verrath der Gräfin. Harmlose, vertrauende Menschen zu täuschen, bewußte Lügen auszusprechen — wie elend!

(Fortsetzung folgt.)

hastation mit 100 Mk. geltend machen konnte. Die erhobenen Zinsen waren ebenfalls in ungefählicher Höhe, da pro Vierteljahr 5 Mk. erhoben wurden. Den Vater-schen Eheleuten aus Steinkirchen half Angekl. bei einem Pferdekauf auf 14 Tage mit 420 Mk. aus, ließ aber 445 Mk. schreiben. Vom Juni bis November wuchs die Schuld auf 615 Mk., wovon 600 Mk. hypothekarisch eingetragen wurden. Später gebrauchte 150 Mk. wurden sofort auf 165 Mk. notirt, und wurden dafür 8,50—12 Mk. Zinsen vierteljährlich erhoben. Nach der Häusler Bath behauptet, daß er durch Angekl. an den Bettelstab gekommen sei. Bei ihm sollen aus 80 Mk. innerhalb zweier Jahren 900 Mk. angewachsen sein. Co hn wurde wegen gewerbsmäßigen Wucher mit 1 Jahr Gefängniß, 500 Mk. Geldbuße event. für je 5 Mk. einen Tag Gefängniß, und 2 Jahr Ehrverlust bestraft.

r. Freiburg, 20. Juli. Am 18. d. M. versuchte ein hiesiger Fabrik-Tischler sich das Leben dadurch zu nehmen, daß er sich an beiden Handgelenken Schnittwunden beibrachte, die zu seiner Verblutung führen sollten. Da die Pulsadern aber nicht verletzt und auch bald Hilfe kam, mißglückte der Plan. — Unsere höhere Töchterschule unternahm gestern Mittag eine Spazierfahrt auf die Striegauer Berge. Die Schule stand bis jetzt unter Verwaltung eines Curatoriums, wird aber zum 1. October d. J. von der Vorsteherin, Fräulein Selma Neumann aus Königshütte, übernommen und für eigene Rechnung weiter verwaltet werden. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird am nächsten Montag eine Spazierfahrt nach Striegau unternehmen, um in Begleitung der dortigen Feuerwehr die Berge zu besuchen. — Das Auswanderungsfieber hat unter unsern Tischlern und Arbeitern immer noch nicht nachgelassen; erst in voriger Woche reisten wieder mehrere Personen von hier ab, um nach Amerika überzusetzen. Die meisten der verheirateten Auswanderer lassen ihre Familien noch hier, um sie später nachzuholen. Einer von diesen ist unterwegs schon um's Leben gekommen, so daß seine Familie nunmehr ganz hilflos dasteht. Ein anderer Tischler schrieb seiner Frau, daß er wohl Arbeit gefunden habe, auch etwas mehr als hier verdiente, daß die Lebensmittel aber bedeutend theurer seien als hier. — In heutiger Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Einführung des Herrn Kaufmann Alex in sein Amt als Rathsherr.

O. Schönau, 18. Juli. Der gestern Abend gefallene Gewitter (Ragbach artete gegen 11 Uhr Nacht über den Bleibener (Ragbach) gelegenen in einen fürchterlichen Wolkenbruch aus, dessen Fluthen sich theils in das Bober-, theils in das Ragbachstromgebiet ergossen. Die Ragbach schwoll in Folge dessen derart an, daß die Ortschaften im Overtale, namentlich Ketschdorf und Rauffung arg überschwemmt worden. Demnächst wurden auch Dorf Altschönau und Stadt Schönau beschädigt. In Ketschdorf und Rauffung hat es entsetzliche Verheerungen angerichtet. Die Chaussée von Schönau nach Bahnstation Merzdorf muß als fast vollständig demolirt bezeichnet werden. Diese erst seit Jahresfrist neu in besten Stand gesetzte Straße ist an vielen Stellen vollständig zerrissen und ihrer Decklage beraubt, centnerschwere Brellsteine sind hier und dahin verschwemmt, metertiefe und bis über halbe Straßenbreite reichende Löcher und hundert Schritt lange Gräben sind gerissen, die Chausséebäume zum großen Theile entwurzelt und fortgeschwommen, andere zerbrochen, Mauern in unmittelbarer Straßennähe zerbrochen und die Steine davon weit über die Felber geschwemmt, Wehre zerrissen und in Steinhausen verwandelt. An einem Widerstand leistenden Wehre hat sich der Fluß daneben Bahn gebrochen und eine Straße zum Strombett 5 bis 6 m tief und 9 bis 10 m breit verwandelt. Die Verandung zahlreicher im blühendsten Zustande befindlicher Felber, Gärten und Wiesen, die Unterspülung von Gebäuden erscheint hiergegen als Schaden in zweiter Linie. Das Wasser ist so plötzlich gekommen, daß die Nachwachter zwar Lärm gemacht und mehrere zunächst bedrohte Einwohner gewekt haben, demnächst aber die Genöthigkeit ihrer eignen Person Bedacht zu nehmen sich genöthigt sahen, weil Straße und Nachbargegend in kürzester Frist in fuß- bis metertiefen reißenden Strom verwandelt waren. Die hölzernen Brücken und Laufstege sind sämmtlich fortgerissen, desgleichen Ufermauerwerk, Pfläue und desgleichen mehr. Ein Chaos von Holzstämmen, Brettern, Bohlen, Stangen und Balken führte der Strom fort, stellenweise zu Bollwerken aufstauend. Im Gasthause zu Oberkauffung waren die Insassen des Gewitters wegen aufgeblieben, gegen 11 Uhr sahen sie die Fluthen in's Haus dringen. Ehe sie sich's versahen, stieg das Wasser derart, daß in wenigen Minuten alle Möbel im Gastzimmer ihre Stelle verließen und herumschwammen. — Ein Stellbesitzer eilt auf den Hilferuf seines bedrohten Nachbarn diesem zur Rettung seiner Kuh zu Hilfe, zumal sein etwas höher belegenes Haus gesichert erscheint, als das Wert gelungen, sieht er sich von den Hochfluthen selbst behindert, sein vom Wasser umströmtes Haus zu erreichen und zu seiner bedrohten Familie zu gelangen. Die Mühlen sind in Folge zerstörter Wehre und Schleusen

auf längere Zeit verhindert zu mahlen. Mit Ausschluß der gerade günstig gelegenen haben alle Häuser die Parterrezimmer mehr oder weniger mit Wasser gefüllt gehabt, selbstverständlich ebenso Scheunen, Ställe und andere Nebengebäude. Manches fast schnittreifes reiches Getreidefeld ist vernichtet. In Stadt Schönau erreichten die Fluthen Nachts 2 Uhr den höchsten Stand und machten die an der Ragbach entlang liegende Hinterstraße mit zum Strome, die Nebengassen zum Theil überschwemmend, sodaß stellenweise nahezu der Markt vom Wasser erreicht wurde. Vieh ist viel umgekommen. Glücklicherweise hat man von Menschenverlusten noch nichts gehört. — Auffallenderweise sind die Nebenthäler von Tiefhartmannsdorf, Helmsdorf, Hohentliebenthal, Conradswalbau von Wolkenbrüchen unbehelligt geblieben. — Hätte der Haupterguß nicht auf der Bober-Ragbach-Wasserscheide stattgefunden, so würde der Schaden ein unermeßlicher sein.

Locales.

Sirischberg, den 21. Juli.

§ [Concert mit electrischer Beleuchtung.] Wie überall das Neue, so hatte auch gestern hier selbst die Ankündigung, daß vom Hausberge aus der Hausberg selbst als auch die ganze Stadt durch electrisches Licht beleuchtet werden sollte, die Schritte einer großen Zahl Neugieriger und Erholung Suchender nach demselben geleitet, so daß daselbst kein Platz unbesetzt blieb. Obgleich die Beleuchtung der Stadt die Erwartung der Meisten getäuscht haben dürfte, um so schöner erschien durch dieselbe die nächste Umgebung und glauben wir, daß das Publikum die Einführung des electrischen Lichtes als Gartenbeleuchtung gewiß mit Freuden begrüßen würde. — Das Concert der Stadtcapelle bot bei reicher Abwechslung des Programms manch' vorzügliche Püce, welche sämmtlich mit Sicherheit zum Vortrag gelangten.

** Heut früh wurde auf der Auengasse der Arbeiter Krause von hier entseelt aufgefunden. Demselben hatte ein Schlaganfall auf dem Wege zu seiner Arbeit ein schnelles Ende gemacht. Wie wir hören, ist Krause vor einiger Zeit von einem Bau gestürzt und wurden seitdem Geistesstörungen an ihm wahrgenommen.

§ Der Amtmann Dswald Högig in Stonsdorf ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Stonsdorf an Stelle des abgetretenen Amtmanns Mendt bestätigt und verpflichtet worden.

— [Offene Stelle.] Bei der städt. Polizei-Verwaltung in Brieg, Reg.-Bez. Breslau, die Stelle eines Polizei-Secretairs. Gehalt 1800 Mk., steigt von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximalbetrage von 2550 Mk.

— Der Vorstand des Liegnitzer Gartenbau-Verein ladet alle Gartenbau-Vereine und einzelstehende Gartenfreunde unserer Provinz auf Sonntag den 20. c. ins Schießhaus nach Liegnitz zur Berathung über eine ins Leben zu rufende Vereinigung der schlesischen Gartenbau-Vereine, welche durch gemeinsames Handeln den Gartenbau fördern soll, ein. Zugleich wird eine Monatsausstellung des Liegnitzer Vereins stattfinden. Die Verhandlungen werden früh 11 1/2 Uhr beginnen und hieran sich ein gemeinschaftliches Mittagsbrot schließen.

— Das achtjährige Töchterchen eines Müllermeisters zu Polzwinkel, Kreis Goldberg-Painau, war dieser Tage im nahen Walde nach Beeren und wurde auf dem Heimwege von einer Kreuzotter in den einen der bloßen Füße gebissen. Der Fuß schwoll sofort bedeutend an, die Eltern nahmen bald ärztliche Hilfe in Anspruch, aber das Kind schwebte mehrere Tage in Lebensgefahr. Das Betreten des Waldes mit bloßen Füßen scheint in diesem Jahre wegen des häufigen Vorkommens von giftigen Ottern besonders gefährlich zu sein.

— Die ländliche Bevölkerung machen wir auf die folgenden Angaben aufmerksam: Bekanntlich haben die Jahresberichte der Fabrik-Inspectoren (Gewerberäthe) wiederholt darauf hingewiesen, daß bei der Verwendung der Dampfmaschinen seitens der ländlichen Besitzer noch immer nicht die genügenden Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der an den Maschinen beschäftigten Arbeiter getroffen werden, und daß vornehmlich noch immer nicht genügende Vorkehrungen an denjenigen Seiten des Drefschastens getroffen sind, welche zur Einlassung des Getreides nicht benutzt werden. Die Minister der Landwirtschaft und des Innern haben in Folge dessen mit Rücksicht darauf, daß die Drefschmaschinen demnächst wieder in Wirksamkeit treten werden, die Bezirksregierungen angewiesen, im Wege der Polizeiverordnung und unter Androhung von Strafen Bestimmungen zu treffen, nach denen bei allen Drefschmaschinen, bei welchen während des Betriebes Personen auf dem Drefschasten beschäftigt sind, die Einlassöffnungen des Drefschastens an den drei Seiten, an welchen der Einleger sich nicht befindet, mit einer 70 Centimeter hohen Einfriedigung versehen sein muß, und daß an denjenigen Drefschmaschinen, an welchen sich gegenwärtig diese Einfriedigung nicht befindet, dieselbe hergestellt werden muß, bevor sie wieder in Gebrauch genommen werden.

— Die Berichte der Handelskammern und Kaufmannschaften über die wirtschaftlichen Ergebnisse des Vorjahres konstataren durchwegs einen günstigen Verlauf und Aufschwung von Handel und Industrie. Einige Handelskammern erkennen dies auch in ihrem Gesamturtheil an, wenngleich sie sich bemühen, die Ursache des Aufschwungs auf außergewöhnliche Verhältnisse zurückzuführen, statt der politischen und wirtschaftspolitischen das ihr gebührende Verdienst hieran beizumessen.

— Eisenbahn-Unfälle im Monat Mai d. J. waren im Ganzen zu verzeichnen: 6 Entgleisungen und 7 Zusammenstöße auf freier Bahn, 15 Entgleisungen und 28 Zusammenstöße in Stationen und 123 sonstige Unfälle. Es wurden von den 19 582 898 überhaupt beförderten Reisenden 8 getödtet, 51 verletzt.

— Ein Musiker, welcher außerhalb seines Wohnorts auf Bällen oder Hochzeiten musiciren will, bedarf hierzu eines Gewerbebescheines.

— Zur Nachsicht für Leute, welche geneigt sind, aus Gutmüthigkeit schlechten Dienstboten gute Zeugnisse zu ertheilen, diene folgender Fall: Ein Kaufmann in Berlin hatte die Badezeit mit seiner Familie in Wiesbaden verbracht und seine Wohnung dem erst am 1. Juni d. J. in Dienst genommenen Dienstmädchen überlassen. Bei der Zurückkunft der Familie war das Haus leer, und es wurde festgestellt, daß das Mädchen mit seinem Geliebten durchgegangen war und alles Werthvolle und nicht allzuschwer zu Transportirende aus dem Vermögen der Herrschaft hatte mitgehen lassen. Die Letztere klagte den etwa 16 000 Mark betragenden Schaden gegen die frühere Herrschaft des Mädchens ein, weil dieselbe, obwohl der Grund der Entlassung Unehrlichkeit gewesen war, dem Mädchen dennoch in's Zeugniß geschrieben hatte: „Treu und zuverlässig“. Das Gericht hat angenommen, daß diese Ausdrücke gleichbedeutend seien mit „ehrlich“, und daß dieses Zeugniß hauptsächlich die zweite Herrschaft beweise, den Dienstboten anzunehmen und ihm hohes Vertrauen zu schenken, und wurde dann die erste Herrschaft zum vollen Ersatze des zugefügten Schadens verurtheilt.

— [Gegen die Fliegen.] Die Fleischer benutzen an manchen Orten gegen die lästigen Fliegen in der heißen Jahreszeit das sogenante Lorbeeröl, das den Fliegen sehr zuwider ist. Sie bestreichen mit diesem Del die Klöße und Bretter, auf denen das Fleisch liegt. In Wien, wo sich sehr große und saubere Fleischerlocale befinden, hat man dieses Del in die weiße Farbe gemischt und mit dieser die Wände des Ladens bestrichen. Eine Fliege soll seit jener Zeit sich in den so angestrichenen Räumen nicht mehr haben sehen lassen.

Kirchliche Nachrichten Sirischberg.

Amtswache des Herrn Pastor Schenk vom 23. bis 29. Juli. Am 7. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Lauterbach. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst. Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause.

Lutherische Kirche Sirischdorf.

Am siebenten Sonntage nach Trinitatis, 23. Juli, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Producten-Bericht.

Breslau, 21. Juli. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen gedrückt. Weizen nur billiger veräußert, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50—21,20—21,80 Mk., gelber 19,30—20,90—21,50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in matter Stimmung bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,50—14,20—14,90 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste veranachlässigt, per 100 Kilogr. 11,70—12,20 Mk., weiße 12,80—13,00 Mk. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—13,70—14,50—15,00 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20—14,20—15,40 Mk. — Erbsen, preisstaltend, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mk., Victoria 18,50—19,50—20,50 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Widen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mk. — Delsaaten schwächer angeboten. — Wintertraps per 100 Kilogr. 23,00—24,75—26,00 Mk., Wintertraps 22,75—24,75—25,25 Mk. — Rapskuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 Mk. — Lein-tuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremde 7,80—8,60 Mk.

Riesamen ohne Umsatz. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75 bis 31,50 Mk., Roggen-Hausbrot 21,75—22,25 Mk., Roggen-futtermehl 10,00—10,75 Mk., Weizenkleie 8,50—9,25 Mk.

Getreide-Preise.

Schönau, 19. Juli 1882.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 20,50 Mk., mittel 20,00 Mk., leicht 19,50 Mk. Roggen, schwer 16,00 Mk., mittel 15,00 Mk., leicht 14,50 Mk. Gerste, schwer 13,50 Mk., mittel 13,00 Mk., leicht 12,50 Mk. Hafer, schwer 14,80 Mk., mittel 14,60 Mk., leicht 14,40 Mk. 1/2 kg Butter, beste 0,90 Mk., geringe 0,80 Mk.

Für die zahlreichen herzlichen Glückwünsche und kostbaren Geschenke, die mir an meinem 25 jährigen Priester-Jubiläum von Seiten meiner theuren, vielgeliebten Gemeinde, meiner hochverehrten Freunde und Bekannten in Stadt und Land zu Theil geworden, sage ich auf diese Weise meinen tiefgefühltesten Dank, da es mir unmöglich ist, die eingegangenen Briefe und Depeschen einzeln zu beantworten.
Hirschberg, den 21. Juli 1882.
A. Löwe, 2022
Stadtpfarrer und Kreis-Schulinspector.

Meine als vorzüglich bekannten
conservirten
Stangenspargel, junge Zuckerschoten, Bruchspargel, Schneide- u. Brechbohnen, junge Carotten, Teltower Rübchen, **Steinpilze, Champignons, Gemüse-Melange, junge Suppenersbse,** sowie feinste, unter voller Erhaltung des Fruchtgeschmacks in indischem Zucker eingemachte **Compotfrüchte,** als:
Birnen, Kirschen, Heineclauden, Pflaumen, assortirte Früchte, Pfirsiche, Aprikosen, Hagebutten, Stachelbeeren, Mirabellen, Melonen.
Apfels-, Himbeer-, Johannisbeer-Gelée;
ferner getrocknete **Trüffel und Champignons,** als auch Krebschwänze, Krebsbutter, Mixe- und Saispicles, Oliven, **Perlzwiebeln, Pfeffergurken,** Kapern, Trüffel, Champignons, **Morcheln** (in Gläsern und Dosen), Helgoländer Hummer, Sardinen à l'huile, **Beefsteak,** gebratene Krammetvögel und Rebhuhn, **Krammetvögel- und Rebhuhn-Pain** (wie Pasteten), **Strasbourg' Gänseleber- und Wild-Pasteten,** sowie feinsten Emmentaler, Limburger, Gohhaer Sand-, Altenburger Bier-, Neuschäteler und Kräuter-Käse hält empfohlen und versendet
Louis Schultz.

Einmachgläser, Wasserflaschen, Wassergläser, Weingläser, Liqueurgläser, Bierkrufen mit Beschlag, Fliegenflaschen
empfiehlt billigt 2087
Otto Trebitz,
Bahnhofstraße 17.

Prachtvolle Cervelatwurst
empfangt wieder **Louis Schultz.**

Toilette-Abfallseife, aus den Abfällen feinsten Toiletteseifen bereitet, per Pfund 60 Pf.,
Glycerinseife, per Pfund 70 Pf., in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Ernst Wecker's
Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.
Zu Geschenken sich vorzüglich eignend, sowie zum praktischen Gebrauch empfiehlt

Hochfeine Nachtlampen
für Kübbl' von echtem Messing und Messing, Bronze-Guß, mit Lichtbild zc. zum Lichtwärmen! **Weinflascher, Brot- und Botanischer Trommeln** (besgl. für Mädchen Marketen-Büchlein, Brotboxen), **Garten- und Blumen-Siedlänchen, etc., Spritzen u. Abkühler zc. Spundnäpfe** ohne und mit Mechanik, von selbst auf und zullappend.
Herm. Liebig, Klempnermeister, 2018
dicht hinterm Burgturm.

Ital. Goldfische, neue Sendung.
Reze, Gläser, Ameisenier
empfiehlt **Otto Trebitz,**
Bahnhofstraße 17.

Wagen-Verkauf.
Ein fast neuer Sommer-Omnibus, mehrere offene, halbgedeckte und Fensterwagen, 1 Aufsatz-Chaise und 1 Fleischerwagen stehen zum Verkauf bei
H. Beer, „3 Kronen“.

Himbeeren, sowie Blaubeeren
kauft fortwährend
Carl Samuel Haeusler.
1980

Jetzt recht wohlthuend und erfrischend!
Bade- und Douche-Apparate,
Bidet's Voll-, Sitz- und Kinder-Badewannen.
(Eine Collection gebrauchte auch zum — Verleihen — auf Zeit.)
Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burgturm. 2019

Schönen großkörnigen Reis
5 Pfund 90 und 80 Pf., 1800
empfiehlt **Paul Spehr.**

Salon-, Spazier- und Touristen-Stöcke, 2015
1 Stück von 30 Pf. bis 25 Mk., zu tausenden von Exemplaren empfiehlt, Händler mit entsprechendem Rabatt **Emil Jaeger.**

Des Kgl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich**
Berbetterte Theerseife,
mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautläsionen, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf., **Theer-Schwefelseife,** vereinigt in sich die Wirkungen des Theers und des Schwefels, à 50 Pf. Allein-Verkauf bei Herrn **Victor Müller,** vormals A. P. Menzel. 2025

Schönen grünen Caffee
a Pfund 80 Pf., 1801
empfiehlt **Paul Spehr.**
Unterzeichnetes Dominium sucht zum sofortigen Antritt 2020

Grute-Arbeiter und Steinbrecher.
Auch steht daselbst ein **fetter Bulle** zum Verkauf.
Domin. Elbel-Kaufung.
H. Hellmann.

Die zum **Dominium Stoussdorf** gehörige
Wassermühle
steht zum Verkauf.
Näheres beim **Wirtschafts-Amt.**

Einen Zugochsen
verkauft **August Scholz,**
Reibnitz. 2014

20 Arbeiter
finden bei gutem Lohnsatz dauernde Beschäftigung beim Kreis-Bege-Commissarius **Hapel,** Schönau. 2009

Promenade 33
ist in der 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung bald zu vermieten. 2036

Promenade 22 Paterre-Wohnung zum 1. Octbr. an ruhige, kinderlose Miether zu vergeben.

Niesengebirgs-Verein
(Section Hirschberg).
Sonabend den 29. Juli:
Excursion über Boberröhrsdorf, Boberröhrsdorf, Bernstenstein nach Vahn. Rücktour zu Wagen. Abgang pünktlich 1/2 7 Uhr früh von der Neponombrücke.
Anmeldungen unter Entrichtung des Fahrgebühres bis Donnerstag den 27. Juli, Abends, bei Herrn **Zelder.**
Zahlreiche Betheiligung sehr erwünscht. Gäste sind willkommen. 2024

Handwerker-Adresse an den Reichskanzler.
Werthe Berufsgenossen! Gegenwärtig circulirt im ganzen Deutschen Reiche eine Adresse im Interesse des gesammten Handwerkerstandes, worin hauptsächlich obligatorische Innungen gefordert werden. Handwerker, welche sich scheuen, diese Adresse zu unterschreiben, graben sich selbst ihr Grab. Die Adresse ist, soweit die Fühlung reicht, verlannt worden, sollten aber Ortschaften unberücksichtigt geblieben sein, so ist selbige von dem Unterzeichneten kostenfrei zu beziehen und an selbigen wieder zurückzusenden.
C. Weiss, Schneidermeister, **Breslau,**
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Berliner Börse vom 20. Juli 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,30	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 110	4 1/2 107,90
Imperials	—	do. rück. 100	4 1/2 96,90
Deferr. Banknoten 100 Fl.	170,10	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ro.	205,70	Schlesische Bob.-Cr.-Pfdb.	5 102,70
		do. rück. à 110	4 1/2 106,60
		do. do.	4 98,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,10	Breslauer Disconto-Bank	6 90,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 104,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 102,60
do. do.	4 101,80	Niederlausitzer Bank	6 95,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,20	Norddeutsche Bank	10 167,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2 100,00
do. do. diverse	4 101,40	Deferr. Credit-Actien	11 1/2 554,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 46,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,60	Pofener Provinzial-Bank	7 1/2 122,00
do. do.	4 1/2 104,20	Preussische Bob.-Cr.-Act.-Bank	6 1/2 109,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 91,00	Preussische Centr.-Bob. 40 pCt.	8 1/2 124,30
Pofensche neue do.	4 100,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 80,20
Schles. alllandschaft. Pfandbriefe	3 1/2 93,50	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 86,20
do. landschaftl. A. do.	4 101,00	Reichsbank	6 150,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	6 1/2 123,00
Pommersche Rentenbriefe	4 101,00	Schlesischer Bankverein	6 108,75
Pofensche do.	4 100,70		
Preussische Rentenbriefe	4 100,80	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 —
Sächsische Staats-Rente	3 81,40	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 117,50
Preussische Prämien-Anleihe b. 55	3 1/2 146,20	Berliner Pferdebahn (große)	9 187,90
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Krauska	5 1/2 100,20
Deutsche Cr. Ab. B. Pfdb. rück.	5 108,80	Schlesische Feuerversicherung	17 855,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 105,30		
do. do. rück. 100	4 96,20		
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 110	5 110,40		
do. do. III. rück. 100 1882	5 102,40		
do. do. V. VI. rück. 100 1882	5 140,30		

Ungebraunte Caffees, à Pfund 80 — 160 Pfennige,
Gebrannte Caffees, à Pfund 1 — 2 Mart,
offerirt 1987
G. Noerdlinger.

Die Wiesen-Verpachtung
findet im Großherzogl. Forstrevier Mochau vom Hegebusch, Bombfener Seite und den Bombfener Parzellen mit dem Flächen-Inhalte von circa 54 Hectar am
Donnerstag den 27. d. Mts.,
von Vormittag 10 Uhr ab, im Gasthose zu Mochau öffentlich licitando statt.
Dies Pachtlustigen zur Kenntniß.
Mochau, den 19. Juli 1882.
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck. 2006

Meine hiesige
Dominial-Brauerei und -Brennerei
nebst Gastwirthschaft
soll vom **1. October c.** ab weiter verpachtet werden. Pacht-Bedingungen sind im Rentamt hier selbst einzusehen.
Rhnan bei Schweidnitz.
Baron von Zedlitz.
2013

Nächsten **Mittwoch den 26. Juli c.** werden
auf dem Schützenplatz in Schönau stehend:
1 Locomobile nebst 1 Dreischmaschine
gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft.
Möschter, Auctions-Commissarius.
2023